

ST. JAKOB. NEUSTÄDTISCHE PFARRKIRCHE IN THORN.

Tafel 46.

Die dreischiffige Basilika hat einen einschiffigen gerade geschlossenen Chor und viereckigen Westturm. Die rechteckigen Kreuzgewölbe des Chors zeigen am Schluss eine polygonartige Anordnung und bedingen die Dreifensteranlage. Vermutlich wurde der Bau von einem Architekten

geplant, der in Werkstein zu bauen gewohnt war, denn er hat sich nicht gescheut, eine Werksteinarchitektur in Backstein zu schaffen. Die fialengekrönten Strebepfeiler bezeugen dies. Der Giebel der Chorseite gehört zum Besten, was der Backsteinbau gezeitigt hat.

FRANZISKANERKLOSTER IN DANZIG.

Tafel 101.

Die hier dargestellte Westseite der dreischiffigen Hallenkirche zeigt auf glattem Mauerwerk die reichen Abschlussgiebel der drei parallelen Satteldächer. Die Strebepfeiler sind nach innen gezogen. Ausserordentlich reizvoll gestalten sich die Giebel; ihre Pfosten- und Blenden-

architektur setzt auf einen durchlaufenden Plattenfries mit Fischblasenmasswerk. Geschweifte Bögen und Kantenblumen bilden die bemerkenswerte Dekoration der Architektur. Die Backsteinspitzen zieren sehr dünne eiserne Bekrönungen mit Kreuzen und Fähnchen.

2. DAS WOHNHAUS.

a. DER WERKSTEINBAU.

Ein grosser Fortschritt gegen die romanische Zeit vollzieht sich durch die Entwicklung des beweglichen verglasten Fensterflügels. Da die Schreinerkonstruktion für diesen Zweck den rechteckigen Rahmen verlangt, so werden die Fensteröffnungen des Profanbaues dementsprechend rechteckig gebildet. Als Masse eines solchen Rahmens ergeben sich eine Breite von 40 bis 70 cm und eine Höhe von 100 bis 140 cm. Hat man grössere Fensterflächen nötig, so muss man mehrere solcher Einheiten aneinander reihen, bezugsweise übereinander setzen. So ergeben sich die gotischen Kreuzstockfenster mit

Pfosten und Kreuzbalken. Bei hohen, besonders bei gewölbten Räumen behält man gern Masswerkfenster bei, jedoch mit der Abänderung, dass die unteren Teile der Fenster rechteckige, aufgehende Flügel erhalten. Dies wird erreicht durch Anbringen des horizontalen Kreuzbalkens. Im Werksteinbau ist dieser, wie das Pfosten- und Masswerk von Stein, im Backsteinbau stets von Holz.

Das flachere Dach der romanischen Zeit wird allgemein durch ein steileres ersetzt, genau wie beim Kirchenbau.

STEINERNES HAUS IN FRANKFURT A. M.

Tafel 167.

Das Haus wurde im Jahre 1464 durch den reichen Handelsherrn Johann von Melem aus Köln errichtet und enthält im Erdgeschoss Lager und Verkaufshallen, in den beiden oberen Geschossen die Wohnräume der Familie. Neben dem spitzbogigen Thor der Mitte befinden sich zwei rundbogige Thore mit je zwei gekoppelten, recht-

eckigen Fenstern darüber. Das Hauptgeschoss zeichnet sich durch Höhe und besondere Behandlung der Fensterarchitektur aus. Dort sind vier Fenster von vertikalen Leisten begleitet, die in das Kopfsims über dem Fenstersturz eindringen. Auf die Mitwirkung einer Giebelarchitektur wurde verzichtet; das steile, abgewalmte Sattel-